

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

Kapitel 1 – Mit der Zeit

Modul 1

1.01 Aufgabe 3: Flüssig sprechen

- hören
- ▶ habe gehört
- ◇ Gestern habe ich Musik gehört.
- ▶ ansehen
- ◇ habe angesehen

Modul 2

1.02 Aufgabe 2a und b

Liedtext siehe Kursbuch

Modul 3

1.03 Sprache im Alltag: Zeit

- ◎ Sag mal, hast du schon den Bericht für den Chef geschrieben?
- Hör bloß auf, ich habe gar keine Ideen. Ich hoffe, mir fällt noch was ein. Na ja ... Kommt Zeit, kommt Rat.
- ◎ Ich höre den Chef jetzt schon sagen: Herr Müller, Sie wissen doch, Zeit ist Geld.
- Aber der Chef weiß auch: besser spät, als nie.
- ◎ Aber denk dran: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Nicht, dass der Chef dir dann gleich noch mehr Arbeit auf den Tisch legt.
- Na, das fehlte noch!

Modul 4

1.04 Aufgabe 2a Teil 1

- Hallo zusammen. Herzlich willkommen zur heutigen Ausgabe unseres Nachmittagsmagazins. Wie immer haben wir uns ein interessantes Thema ausgesucht, zu dem Sie uns auch Ihre Fragen ins Studio schicken können. Heute dreht sich alles um das Thema Handy und die Zeit, die wir damit verbringen. Kein anderes technisches Gerät hat sich in so kurzer Zeit so schnell entwickelt und bietet eine so große Vielzahl an Funktionen. Allerdings macht das Handy auch Probleme. Darüber wollen wir heute mit Frau Dr. Fischer sprechen. Sie ist Medienexpertin und arbeitet am Institut

für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Herzlich willkommen, Frau Dr. Fischer.

- ❖ Herzlichen Dank für die Einladung. Ich freue mich, heute hier zu sein.
- Also wenn wir der Statistik glauben können, dann ist das Handy unverzichtbarer Teil unseres Lebens geworden. Im Durchschnitt greifen wir täglich 88 Mal zu unserem Smartphone. Das ergab eine Umfrage von 60.000 Smartphone-Usern. Laut dieser Umfrage zieht das Handy sogar Aufmerksamkeit auf sich, wenn es ausgeschaltet neben uns auf dem Schreibtisch liegt. Warum geht von diesem Gerät eine so große Faszination aus, Frau Dr. Fischer?
- ❖ Ganz einfach: Wir erwarten vom Handy eine positive soziale Interaktion. Das heißt, wir warten auf eine schöne Nachricht oder auf Likes. Deshalb greifen wir automatisch zum Handy. Auf der Suche nach positiver Bestätigung öffnen wir weitere Apps und werden auf diese Weise regelrecht von unserem Handy angezogen.

1.05 Aufgabe 2b Teil 2

- Aber wie lässt sich erklären, dass Menschen heute ohne Handy gar nicht mehr aus dem Haus gehen wollen? Es ist doch fast überall dabei.
- ❖ Da spielen mehrere Gründe eine Rolle. Zunächst einmal drückt man mit dem Handy seine Individualität aus. Das Handy ist ein Statussymbol geworden. Heute geht es nicht mehr darum, ob man ein Handy besitzt oder nicht, sondern ob man die neueste Version hat und die aktuellsten Funktionen nutzen kann.
- Von denen manche ja wirklich ganz praktisch sind ...
- ❖ Ja klar, das Handy ist der beste Rückzugsort. Mittels Kopfhörer und Bildschirmblick riegelt man sich von seiner Umwelt ab und taucht in seine ganz private Welt ein. Schauen Sie sich doch mal in der S-Bahn oder Straßenbahn um. Dort sehen Sie Menschen mit Kopfhörer und Handys in jedem Alter. Und hinzukommt, man ist immer und überall erreichbar. Alle sind digital vernetzt. Darauf will keiner mehr verzichten. Keiner will etwas verpassen.

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- Das ist doch verständlich, gerade wenn es um Termine geht.
- ❖ Aber was, wenn der Akku vom Smartphone mal nicht geladen ist? Dann geraten wir in Panik. Schließlich könnten wir ja was Wichtiges verpassen, wenn das Handy nicht funktioniert. Das alles erzeugt Stress, macht uns unruhig und abhängig.
- Ich habe gelesen, dass es sogar einen Namen dafür gibt: FOMO, eine Abkürzung für „Fear of missing out“, also die Angst, etwas zu verpassen.
- ❖ Genau. Und diese Angst oder Unruhe lässt uns in jeder freien Sekunde auf das Handy starren. Wir sind so auf das Klingeln, Summen und Blinken unseres Smartphones konditioniert, dass wir auch zum Handy greifen, wenn gerade nichts passiert. Ständige Informationen mit Texten, Bildern, Videos überfordern uns so sehr, dass wir dauernd gestresst sind – und gedanklich immer woanders. Das macht krank.

1.06 Aufgabe 2c Teil 3

- Man sollte dann unbedingt sein Smartphone-Verhalten ändern.
- ❖ Genau. Viele Leute versuchen dann, digital zu entgiften, das heißt Auszeiten zu schaffen, in denen sie nicht von Informationen überflutet werden.
- Aber wie geht das?
- ❖ Dafür gibt es unterschiedliche Tipps. Dazu zählen zunächst einmal ganz einfache Dinge wie: Das Smartphone bewusst wegzulegen und am Abend auszuschalten. Wichtig ist auch, die Benachrichtigungen stumm zu stellen. Denn sie lassen uns glauben, dass wir noch wichtige Sachen abarbeiten müssten. Es reicht eigentlich völlig aus, dreimal am Tag Nachrichten abzurufen. Je seltener, desto besser.
- Aber wann soll man das alles realisieren? Gerade wenn man arbeitet, braucht man natürlich sein Handy.
- ❖ Mein Tipp: Der beste Zeitpunkt, damit zu starten, ist, wenn man keinen oder nur schlechten Internetempfang hat. Ich denke da zum Beispiel an den Urlaub. Manchmal gibt es da gar keine Möglichkeit, online zu gehen. Solche Momente sollte man nutzen.
- Und wie ist es nachts?

- ❖ Zwischen 22 und 7 Uhr bekommt man sehr selten wirklich wichtige Nachrichten. Also hat das Handy eigentlich auch nichts im Schlafzimmer zu suchen. Manchmal mache ich nachts einfach das Internet aus, lasse das Handy laut und lege es in die Küche. So höre ich es klingeln, falls jemand anruft, und bin erreichbar, falls etwas wirklich Wichtiges sein sollte. Bei manchen Smartphones kann man auch eine Schlafenszeit einstellen: Dann geht das Handy automatisch in einen Schlafmodus, in dem keine Nachrichten mehr empfangen werden.
- Sollte es denn auch digitalfreie Tage geben?
- ❖ Das wäre toll, ist aber in der Woche oft nicht möglich. Am besten klappt das am Wochenende. Dann kann man den freien Tag mit Freunden und Familie verbringen, mal wieder ein gutes Buch lesen oder raus in die Natur oder zum Sport gehen.
- ... und Fotos machen. Dann fehlt mir aber das Handy.
- ❖ Auch dafür gibt es eine einfache Lösung: die gute, alte analoge Kamera.
- Das ist wohl wahr. Vielen Dank erst einmal, Frau Dr. Fischer. Wir machen ein bisschen Musik ...

1.07 Kommunikation in Alltag und Beruf Aufgabe 1a und b Gespräch 1

- ▷ Studienberatung Uni Marburg guten Tag.
- Ja, hallo, mein Name ist Antonio Rossi. Ich möchte gerne in Marburg studieren und hätte gerne ein Beratungsgespräch. Wann könnte ich denn mal vorbeikommen?
- ▷ Also, wir haben immer montags am Vormittag und mittwochs und donnerstags am Nachmittag Sprechstunde. Da können Sie einfach ohne Termin vorbeikommen.
- Hm, ich arbeite im Moment und könnte nur abends kommen. Geht das auch?
- ▷ Ja natürlich, wir können auch einen Abendtermin vereinbaren. Geht es bei Ihnen nächsten Dienstag um 18:30 Uhr?
- Ja, das geht. Vielen Dank, dann komme ich am Dienstag um 18:30 Uhr.
- ▷ Gut. Sagen Sie mir bitte noch einmal Ihren Namen?
- Natürlich, Antonio Rossi.
- ▷ Vielen Dank und auf Wiederhören.

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- Danke Ihnen, auf Wiederhören.

1.08 Gespräch 2

- △ Marsmiller International – guten Tag, Sie sprechen mit Herrn Bertram.
- ❖ Guten Tag, Herr Bertram, hier spricht Vera Müller.
Ja, also, wir hatten für nächste Woche Donnerstag einen Termin ausgemacht. Leider kann ich da nicht kommen, weil ich eine Besprechung in Hamburg habe. Könnten wir uns auch schon am Mittwoch treffen?
- △ Warten Sie mal ... am Mittwoch ... ähm ... Um wie viel Uhr denn?
- ❖ Da kann ich mich ganz nach Ihnen richten.
- △ Am Mittwoch wäre es mir um 10:30 Uhr am liebsten. Geht das?
- ❖ Ja, natürlich, das geht. Vielen Dank, dass wir den Termin verschieben können.
- △ Gerne, kein Problem. Auf Wiederhören.

1.09 Gespräch 3

- ▷ Praxis Dr. Hokney und Dr. Immhoff, guten Tag.
- Guten Tag, hier spricht Tilo Lange. Ich habe nächste Woche Donnerstag um Viertel vor elf einen Termin bei Ihnen. Ich müsste den Termin leider absagen.
- ▷ Hallo, Herr Lange! In Ordnung, dann streiche ich den Termin. Möchten Sie einen neuen Termin ausmachen?
- Nein, danke. Ich melde mich dann wieder. Auf Wiederhören.
- ▷ Auf Wiederhören.

Kapitel 2 – Alles Kopfsache?

Modul 1

1.10 Sprache im Alltag: Lernen

- ▶ Hast du mein Fahrrad repariert?! Toll! Wie hast du das gemacht?
- ◎ Tja, gelernt ist gelernt. War aber ganz leicht.
- ▶ Ja, das sieht man. Aber wie macht man das? Kannst du mir das mal zeigen?
- ◎ Na klar, man lernt ja nie aus. Also, du musst nur die beiden Teile verbinden. Siehst du? ... So. ... Ganz einfach.
- ▶ Ja, klasse. Wirklich einfach. Wieder was gelernt. Danke.
- ◎ Gerne.

1.11 Aufgabe 1b Teil 1

- ❖ Guten Morgen, heute ist der 24. Januar und damit der offizielle Tag der Bildung. Laut Studien zum Thema *Lernen* lernen wir aber nicht nur in der Schule, sondern ein Leben lang.
Stimmt das? Lernen wir unser ganzes Leben lang? Was haben Sie denn aktuell gerade neu gelernt? Eine Sprache? Schwimmen? Schlagzeug spielen?
Wir haben unseren Kollegen Joe Becker auf die Straße geschickt, um Sie zu fragen. Joe, wie sieht es denn aus? Hast du schon etwas über das lebenslange Lernen rausgefunden?

1.12 Aufgabe 1c Teil 2

- ❖ Joe, wie sieht es denn aus? Hast du schon etwas über das lebenslange Lernen rausgefunden?
- △ Hallo. Nein, bisher noch nicht. Aber ich stehe jetzt startklar in der Fußgängerzone und kann gleich meine ersten Fragen stellen. Oh, da lächelt eine Dame. Hallo! „Radio am Morgen“. Darf ich Sie kurz etwas fragen?
- ◇ Ja, bitte.
- △ Verraten Sie uns, wie Sie heißen und was Sie in letzter Zeit gelernt haben?
- ◇ Okay. Simone Mertens und ich habe im letzten Jahr endlich gelernt, Motorrad zu fahren.
- △ War Motorradfahren für Sie ein ganz neues Thema?

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- ◇ Ja, ich hatte nie einen Roller oder so. Motorradfahren war schon immer ein Traum von mir. Aber ich habe mich nie getraut. Und jetzt, mit Anfang 30 habe ich versucht, meinen Traum zu verwirklichen. Und es hat geklappt.
- △ Glückwunsch. Was begeistert Sie denn am Motorradfahren?
- ◇ Ich habe einen stressigen Job. Aber beim Motorradfahren habe ich die Möglichkeit, richtig gut zu entspannen. Und ich finde es auch schön, viel draußen zu sein, durch Wald und Wiesen zu fahren. Da spürt man den Wind, aber auch die Geschwindigkeit. Sonst sitze ich eigentlich den ganzen Tag immer nur im Büro.
- △ Na, da freuen Sie sich bestimmt schon auf den Frühling.
- ◇ Ja, sehr. Hoffentlich habe ich bis dahin nicht alles vergessen.
- △ Na, bestimmt nicht. Und der junge Mann hier hinter Ihnen? Wer sind Sie?
- Ich? ... Ich bin Timo Kovač.
- △ Und? Haben Sie auch etwas gelernt?
- Naja ... gelernt. Ich habe mir letztes Jahr meine rechte Hand gebrochen. Und leider bin ich Rechtshänder und mache alles mit rechts. Da musste ich lernen, alles mit links zu machen. Mit links zu schreiben. Mit links einen Löffel zu halten. Mit links die Tür aufzuschließen. Das ist gar nicht so einfach, alles ganz anders zu machen.
- △ Oh ja, das hört sich kompliziert an. Aber können Sie jetzt alles mit links?
- Na ja, nicht alles, aber viel. Jetzt ist meine rechte Hand wieder fit. Aber trotzdem trainiere ich mit links weiter. Das macht mir auch Spaß, neue Erfahrungen zu machen. Und schreiben kann ich mit links jetzt schon richtig gut.
- △ Danke schön. Und hier steht schon die nächste nette Gesprächspartnerin an meinem Mikrofon. Und sie heißt ...
- ◎ Duyen Pham.
- △ Frau Pham, 24. Januar, Tag der Bildung ... Was haben Sie in letzter Zeit gelernt?
- ◎ Öhm ... puh ... eine ganze Menge, ehrlich gesagt.
- △ Aha, warum?
- ◎ Leider habe ich meinen Job verloren. Ich habe in der Lebensmittelindustrie gearbeitet. Im Labor. Und so einfach war es nicht, wieder eine gute Arbeit zu bekommen.

Aber dann hatte ich die Idee, ein eigenes Geschäft aufzumachen. Früher, also nachdem ich mit der Schule fertig war, habe ich erstmal Konditorin gelernt und jetzt habe ich einen kleinen, aber sehr schönen Laden mit Kuchen, Pralinen und vielen anderen süßen Sachen.

- △ Sie haben sich also entschieden, noch einmal neu anzufangen.
- ◎ Ja. Zum Glück habe ich nie aufgehört, mich für meinen alten Beruf zu interessieren. Aber ich musste noch einmal viele Kurse machen, damit ich mich wieder an alles erinnere. Und ich habe mich bei Kollegen und im Internet informiert. Es hat richtig Spaß gemacht, neue Ideen und Methoden kennenzulernen. In meiner Branche hat sich viel verändert.
- △ Vielen Dank.
Ja, das sind ja sehr unterschiedliche Eindrücke bisher. Aber lebenslanges Lernen, das gibt es wirklich in allen Bereichen unseres Lebens.
- ❖ Ja, sieht ganz so aus. Später hören wir noch mehr und schalten wieder zu Joe. Jetzt aber erst einmal die neuesten Informationen zum Straßenverkehr.

1.13 Aufgabe 2c: Flüssig sprechen

- ❖ Hast du Lust, ein Instrument zu lernen?
- Ja, Klavier finde ich gut.
Wann fängst du an, für Prüfungen ...

Modul 3

1.14 Aufgabe 3c: Flüssig sprechen

- ❖ Ich will eine Prüfung machen.
- Ah, du hast vor, eine Prüfung zu machen?

Modul 4

1.15 Aufgabe 1b Dialog 1

- Oh nein, die Shampoos gehören nicht hier hin. Hier sind nur die Duschgels.
- △ Entschuldigung, das wusste ich nicht. Wo sollen die Shampoos hin?
- Kein Problem, das können Sie ja nicht wissen. Die Shampoos sind da hinten, neben den Haarfarben.

1.16 Dialog 2

- Hey Lena! Hast du dir gerade wieder was zu essen gemacht?

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- ⊙ Ja, warum?
- Der Herd ist noch an.
- ⊙ Ach du Schreck! Danke, das habe ich vergessen. Tut mir wirklich leid.
- Ist ja nichts passiert.

1.17 Dialog 3

- ▶ Das darf doch nicht wahr sein! Das hatte ich doch alles erst letzte Woche bestellt!
- ◇ Alles klar bei dir?
- ▶ Hm. Brauchst du vielleicht Tesa, Stifte und Radiergummis? Ich glaube, ich habe einen Fehler gemacht und alles doppelt bestellt.
- ◇ Das macht doch nichts. Ich nehme gerne was davon. Danke!

1.18 Dialog 4

- Ähm ... Was machst du denn da?
- ❖ Was? Na, ich werfe grad den Löff ... Ach so ein Quatsch, warum werfe ich denn den Löffel weg? Na, das war nicht in Ordnung von mir!
- Ja, das hab ich mir auch gedacht! Vergessen wir das einfach, okay?
- ❖ Äh, also, ich werfe dann lieber mal den Becher weg und tu den Löffel in den Geschirrspüler.
- So ist es brav, das hast du toll gemacht.
- ❖ Super gell, was ich alles kann.

1.19 Aufgabe 2a Teil 1

- Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge von „Der Podcast“. Heute mit einem spannenden Thema: „Fehler“. Fehler sind uns ja meistens peinlich und wir wünschen uns oft, wir könnten die Uhr zurückdrehen und den Fehler ungeschehen machen. Aber warum ist das eigentlich so? Wir wissen doch alle, dass jeder einmal Fehler macht. Ich freue mich auf das Gespräch mit Frau Professor Waldner. Sie ist Psychologin an der Universität Heidelberg. Hallo, Frau Waldner, schön, dass Sie Zeit haben.
- ▷ Ja, hallo, ich freue mich auch auf das Gespräch.
- Warum passieren uns eigentlich Fehler? Und sind sie vielleicht für irgendetwas gut – außer, dass man über manchen Fehler später lachen kann?

- ▷ Also, Fehler haben ganz unterschiedliche Ursachen. Man kann sie grob in drei Gruppen einteilen: Die erste Gruppe sind Fehler, die passieren, wenn wir mit neuen Situationen konfrontiert werden. Das kann z.B. bei einem Arbeitsplatzwechsel sein. Hier ist meist alles neu, die Arbeitsabläufe, die Kollegen usw. Man weiß vieles einfach noch nicht – zum Beispiel wohin Dinge gehören, was wo in den Regalen steht oder auch wo man welche Dateien finden kann. Das ist völlig normal, dass dann Fehler passieren. Das gilt natürlich auch, wenn wir etwas neu lernen, eine Sprache zum Beispiel. Die zweite Gruppe sind Fehler, die durch Gewohnheit entstehen. Wenn wir etwas sehr oft machen, dann tun wir das irgendwann fast automatisch und denken dabei nicht mehr nach. Und dann passieren Fehler. Ein typisches Beispiel ist, dass man vergisst, den Herd auszumachen. Oder den Löffel wegwirft, anstatt den leeren Joghurtbecher. Oder auch, dass man Dinge, die man regelmäßig kauft oder bestellt, doppelt kauft. Das kann die Butter sein oder im Job die Dinge fürs Büro, wie zum Beispiel Stifte oder Papier für den Drucker. Und der dritte Grund für Fehler ist Stress oder Müdigkeit. Jeder weiß, dass das Unfallrisiko deutlich geringer ist, wenn man ausgeschlafen im Auto sitzt. Aber nicht nur Müdigkeit ist ein Grund für Unkonzentriertheit und damit Fehler, sondern auch Stress: schnell noch eine kurze Nachricht schreiben und – weil keine Zeit ist – auch sofort auf Senden klicken – und schon ist es passiert. Oft merken wir das dann direkt nach dem Klick: Tippfehler, die Nachricht geht an eine falsche Person oder eine Person fehlt im Verteiler.

1.20 Aufgabe 2b Teil 2

- Aber was können wir denn nun aus Fehlern lernen – außer, dass wir nicht müde Auto fahren sollen?
- ▷ Auch aus den bisher genannten Fehlern, kann man lernen. Zum Beispiel, dass man sich besser auf die Dinge konzentrieren soll, die man gerade macht, oder dass man

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- das bitte ausfüllen und wieder an mich zurückgeben.
- ❖ Ah, super. Danke. Und wie ist das mit den Kosten? Wie viel muss ich denn für ein Jahr bezahlen?
 - ⊙ Wenn Sie Studentin sind, dann ist der Ausweis für Sie kostenlos. Ansonsten liegt die Jahresgebühr bei 38 Euro.
 - ❖ Ach, gut! Ja, ich bin Studentin. Können Sie mir auch sagen, wie lange man die Bücher ausleihen kann?
 - ⊙ Ja, natürlich. Sie können alle Bücher vier Wochen lang ausleihen. Wenn Ihnen das nicht reicht, können Sie noch einmal um zwei Wochen verlängern.
 - ❖ Wunderbar. Und wenn ich ein bestimmtes Buch suche, wie finde ich das? Komme ich dann direkt zu Ihnen?
 - ⊙ Das können Sie machen. Sie können aber auch an den Computern dort hinten nachsehen, ob wir das Buch überhaupt haben oder ob und wie lange es ausgeliehen ist.
 - ❖ Das klingt ja gut. Dann erst mal vielen Dank für Ihre Hilfe. Dann fülle ich jetzt mal das Formular aus und komme dann wieder zu Ihnen.
 - ⊙ Gern geschehen.

Kapitel 3 – Unterwegs

Modul 2

1.23 Aufgabe 2b und c

- Kurz nach fünf am Mittwoch. Zeit für „Pro und Contra“, unsere Sendung zu den Themen der Zeit.
Thema heute: „Haben Flugreisen noch eine Zukunft?“
Wie immer haben wir zwei Gäste zum Thema in unserem Studio. Frau Marika Kühn von der Aktion „Fairer Reisen“. Sie ist Expertin für nachhaltigen Tourismus und engagiert sich für umweltfreundliches Reisen. Und zum anderen Herr Matthias Wegener, Professor für Tourismusmanagement. Herzlich willkommen.
- ❖ ● Guten Abend.
Hallo.
- Weite Reisen mit dem Flugzeug in Länder mit viel Sonne, Strand und Meer sind sehr beliebt, obwohl es heute durch Covid 19 viele Einschränkungen gibt. Inzwischen nehmen die Reisen in Deutschland aber wieder zu und so kommen wir zu einer anderen aktuellen Problematik. Wir wissen heute alle, dass Reisen zwar gut gegen Fernweh, aber schlecht für unsere Umwelt und das Klima sind. Herr Wegener, hat sich durch dieses Wissen etwas verändert?
- Also ... ja, es ist richtig, dass jetzt, wo wir wieder mehr ans Reisen denken, auch mehr über das Thema Umwelt und Natur diskutiert wird. Die Anbieter von Flugreisen haben diese Diskussion immer mit großem Interesse verfolgt. Und es gab schon in der Vergangenheit die Angst, dass sich viele Menschen gegen Flugreisen entscheiden würden. Wir haben ja durch Corona gesehen, welche Auswirkungen es geben kann, wenn die Menschen nicht mehr fliegen können oder wollen. Daher ist die Situation inzwischen sehr schwierig für die Tourismusbranche.
- Was meinen Sie genau mit „schwierig“?
- Die Reisebüros haben sowieso große Probleme und wenn weltweit immer weniger Menschen reisen, stehen viele Arbeitsplätze auf dem Spiel.
- Frau Kühn, Sie diskutieren in Ihrem Forum „Fairer reisen“ engagiert mit, vor allem

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- beim Thema Umwelt und Reisen. Kann man Folgen aus der Diskussion erkennen?
- ❖ Ja und nein. Einerseits haben die meisten Menschen das Problem verstanden. Wer lange Reisen mit dem Flugzeug macht, der produziert viel CO₂. Das ist schlecht für die Umwelt. Trotzdem sind weite Flugreisen immer noch sehr beliebt.
 - Das ist ja auch gut so, schließlich hat die Corona-Pandemie die Reisebranche besonders hart getroffen.
 - ❖ Das Reisen wird sich aber weiter normalisieren. Und ich befürchte, dass sich ein Trend fortsetzt: Die Menschen fliegen zwar weniger in weit entfernte Länder. Dafür fliegen sie aber nicht nur einmal im Jahr, sondern mehrmals etwas kürzere Strecken. Also ein Wochenende von Berlin nach London oder vier Tage nach Rom. Und dieses Verhalten lässt den Energieverbrauch immer weiter ansteigen.
 - Seit kurzem gibt es für den Klimaschutz auch eine Steuer auf Flugreisen, die alle Fluggäste zahlen müssen. Ist das eine gute Idee, Herr Wegener?
 - Wegen der Flugsteuer werden sich wahrscheinlich die wenigsten gegen das Fliegen entscheiden. Die Steuer ist ja nicht hoch. Da siegt sicher die Freude, wieder reisen zu können. Wenn die Steuer aber deutlich ansteigt, wird das ein weiteres Problem für die Reisebranche.
 - ❖ Also, es geht doch nicht um die Branche. Ich denke, dass die Steuer noch viel zu niedrig ist. So verändert die Politik das Verhalten der Bürger nicht nachhaltig.
 - Das bedeutet ja eigentlich, dass wir die Fakten verstanden haben, aber dass wir noch nicht bereit sind, aktiv an dem Problem zu arbeiten.
 - ❖ Ja, leider. Viele Menschen suchen im Urlaub nach Entspannung oder nach Abwechslung. Sie wollen eine Garantie für gutes Wetter und etwas erleben. Und das suchen sie in anderen Ländern, obwohl sie wissen, welche Probleme diese Reisen erzeugen.
 - Ja, so kann man das sehen. Trotzdem: Im Tourismus hat die Diskussion zum Klimawandel bereits Veränderungen gezeigt. Reisen werden so umweltfreundlich wie möglich gestaltet. Hotels sparen Wasser und Energie und der Müll wird recycelt. Dazu gehört auch, dass

- Flugzeuge ihren Energieverbrauch reduziert haben. Aktuelle technische Entwicklungen machen das möglich.
- Das sind ja wirklich interessante Trends ...
 - ❖ Na ja ... das hört sich ja gut an. Aber Tatsache bleibt, dass alle normalen Flugzeuge, wenn sie fliegen, schädliche Stoffe produzieren und jede Menge Energie verbrauchen. Der Schaden für die Umwelt ist mit jedem Flug immer noch sehr hoch.
 - Aber was wäre denn dann die Alternative? Manche Reisebüros bieten ja bereits virtuelle Fernreisen mit VR-Brillen an. Wir könnten doch auf diese Art ganz bequem in unserem Wohnzimmer in exotische Länder reisen.
 - Ja, richtig. Das ist eine interessante Technologie. Ich denke aber, dass sie vor allem für die Beratung in den Reisebüros wichtig ist. Wenn jemand schon einmal einen ersten Eindruck vom Hotel oder vom Strand bekommen möchte. Aber die meisten Menschen wollen die Länder, die Menschen und ihre Kultur doch real mitbekommen. Sie wollen vor Ort alles sehen, hören, schmecken und riechen.
 - Stimmt, das ist natürlich ein sehr großer Unterschied.
 - ❖ Und trotzdem wird sich das Reisen verändern. Wir müssen unser Klima schützen. Und das wird dazu führen, dass die Diskussionen darüber in nächster Zeit zunehmen und nicht abnehmen.
 - Kann sein, auf jeden Fall brauchen wir in Zukunft neue Konzepte zum Thema Reisen und die Tourismusbranche arbeitet natürlich an attraktiven Angeboten, auch für Flugreisen.
 - Wir werden sicher über die weiteren Entwicklungen berichten. Vielen Dank an unsere Gäste im Studio.

Modul 3

1.24 Sprache im Alltag: Reisen

- Marc ist schon wieder verreist. Er kommt wirklich viel herum.
- ◇ Ja, er ist ein richtiger Weltenbummler. Er war schon in so vielen Ländern.
- Aber immer aus dem Koffer leben, dazu hätte ich auch keine Lust.
- ◎ Das stimmt. Wir haben für den Sommer eine längere Reise geplant. Ich möchte

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- auch etwas von der Welt sehen, nicht nur Europa.
- ◇ Und wohin fahrt ihr? Erzähl mal.

1.25 Aufgabe 2c

- trennbare Verben – Beispiel einkaufen**
- ❖ Ich kaufe oft in anderen Städten ein.
Kauf bitte alles ein!
Vergiss nicht, einzukaufen.
Denk daran, dass du die Sachen einkaufst.
Hast du eingekauft?
Früher kaufte er immer am Flughafen ein.
- untrennbare Verben – Beispiel erzählen**
- ❖ Ich erzähle dir gern von meiner Reise.
Erzähl doch mal!
Hast du Zeit, mir alles zu erzählen?
Du hast versprochen, dass du uns alles erzählst.
Ich habe von der Reise erzählt.
Sie erzählte von ihrem Heimweh.

1.26 Aufgabe 3: Flüssig sprechen

- ❖ Hast du gestern eingekauft?
- Nein, ich hatte keine Zeit einzukaufen.
- ❖ Dann kauf jetzt ein!

Modul 4

1.27 Aufgabe 2a und b

- △ Also Leute, wie sieht es aus mit unserem Urlaub im Sommer? Wir müssen langsam mal planen.
- ⊙ Stimmt. Worauf habt ihr denn Lust? Tarik, was meinst du?
- Puh, ich möchte eigentlich am liebsten gar nichts machen.
- △ Und was heißt das genau?
- Na ja, wie findet ihr es, wenn wir einfach mal hier in der Stadt bleiben?
- ⊙ Zu Hause bleiben? Das ist doch kein Urlaub? Das geht gar nicht!
- Aha, und warum nicht?
- ⊙ Wie soll man sich denn da entspannen? Zu Hause muss man dann trotzdem sauber machen, putzen, aufräumen, irgendwelche Dinge erledigen. Das ist ja Alltag wie immer!
- △ Tarik, warum ist es dir so wichtig, hier zu bleiben? Erklär doch noch mal.
- Na ja, im Alltag hat man ja immer wenig Zeit und im Urlaub könnte man endlich mal die ganzen schönen Sachen zusammen machen. Wir könnten uns

jeden Tag treffen und was Tolles unternehmen.

- △ Zum Beispiel?
- Mit dem Fahrrad an den See fahren, Picknick im Park machen, ins Museum gehen, spazieren gehen und so was. Oder einfach faulenzen.
- ⊙ Hm, ich weiß nicht.
- Außerdem kostet es nichts. Man spart das ganze Geld. Das ist doch ein super Vorteil. Und man muss nichts packen, das nervt ja auch immer so. Und viel umweltfreundlicher ist es auch.
- ⊙ Das stimmt.
- △ Wollen wir nicht lieber in ein Hotel irgendwo im Süden fahren? Da können wir uns am Meer entspannen, das Wetter ist schön, die Sonne scheint. Da kann man echt so richtig abschalten.
- ⊙ Also Lanh, ich weiß nicht. Das ist doch auch langweilig. Zwei Wochen in einem Hotel.
- Mona, kannst du mal genauer erklären, warum du das so langweilig findest? Das klingt eigentlich ganz nett.
- ⊙ Die Hotels am Strand sind alle gleich. Da ist es ja fast egal, in welchem Ort oder in welchem Land man ist. Und man macht immer das Gleiche. Essen, am Strand sein, wieder essen. Außerdem sind da immer so viele Leute, da kann man sich doch gar nicht richtig ausruhen. Und es kostet viel Geld.
- △ Aber man muss sich um nichts kümmern! Das Zimmer ist immer sauber, das Essen wird gekocht und wenn man mal einen Ausflug machen will, dann organisiert das Hotel das auch.
- ⊙ Ich hätte da noch eine andere Idee.
- Ja, sag mal, Mona.
- ⊙ Wir könnten doch drei Wochen mit dem Rucksack reisen. Also ganz spontan, ohne Plan, einfach losfahren. Am besten weit weg, auf einen anderen Kontinent.
- △ Da hat man dann aber eine lange Anreise und ist ewig unterwegs. Und fliegen ist natürlich gar nicht toll für die Umwelt.
- ⊙ Aber das ist eine Reise, die man nicht so schnell wieder vergisst. Und man sieht viel von dem Land und erfährt viel über die Kultur. Und man lernt viele Leute kennen. So eine Reise erweitert echt den Horizont.
- △ Ich verstehe gut, dass so eine Reise für dich interessant und spannend klingt.

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

Aber ich finde so eine Reise zu anstrengend. Immer unterwegs. Und es ist auch gefährlich, oder?

- Tja Leute, das ist ja schwierig. Drei Personen und drei unterschiedliche Vorstellungen von Urlaub. Und was machen wir jetzt?

1.28 Aufgabe 2c

- △ Das ist wirklich eine schwierige Situation. Wie wäre es mit einem Kompromiss?
- Ja, gut. Aber wie soll der aussehen?
- ⊙ Wir fahren in den Süden. Da haben wir schönes Wetter und tolle Strände. Aber wir gehen nicht ins Hotel, sondern mieten ein kleines Ferienhaus. Das ist nicht so teuer und wir haben unsere Ruhe.
- Gute Idee, ein kleines bisschen wie zu Hause.
- ⊙ Genau. Dort bleiben wir eine Woche.
- △ Und dann?
- ⊙ Dann reisen wir noch ein oder zwei Wochen mit dem Rucksack weiter. So haben wir noch ein bisschen Abenteuer, sehen etwas vom Land und lernen vielleicht nette Leute kennen. Aber wir sind nicht so weit weg und können alles mit dem Zug machen.
- Okay. Aber das nächste Mal bleiben wir dann einfach mal hier und erkunden unsere eigene Stadt.
- ⊙ Ja, das machen wir.

1.29 Kommunikation in Alltag und Beruf Aufgabe 1a und b

- △ Uhland GmbH, guten Tag. Sie sprechen mit Thorsten Flinck.
- ▷ Guten Tag, Herr Flinck. Hier spricht Maria Costic. Ich habe noch eine Frage zu unserem Treffen morgen.
- △ Gerne. Wie kann ich Ihnen helfen?
- ▷ Ich habe im Internet mehrere Verbindungen gefunden, wie ich vom Hotel zu Ihrer Firma komme, und wollte fragen, welche am besten ist.
- △ Bei welcher Verbindung müssen Sie denn umsteigen?
- ▷ Bei beiden. Ich kann zum Beispiel mit der U6 bis zum Halleschen Tor fahren und steige dort in die U1 in Richtung Uhlandstraße um.
- △ Ah ja, die U1 ist gut. Die hält direkt am Kurfürstendamm.

- ▷ Genau. Oder ich fahre mit der S1 bis zur Yorckstraße. Da würde ich aussteigen und könnte fünf Minuten später mit dem Bus M19 in Richtung Grunewald weiterfahren.
- △ An Ihrer Stelle würde ich mit der U-Bahn fahren. Da funktioniert das Umsteigen meistens am besten.
- ▷ Gut. Dann nehme ich die U-Bahn. Vielen Dank, Herr Flinck. Ich freue mich auf unser Gespräch morgen um 09:00 Uhr.
- △ Gerne. Bis morgen, Frau Costic.

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

Kapitel 4 – Wie wir wohnen ...

Modul 1

2.01 Sprache im Alltag: Unordnung

- ⊙ Hallo.
- ◇ Hallo! Oh je, was ist das für ein Tohuwabohu!
- ⊙ Ja, leider. Bei uns sieht es fast immer aus wie Kraut und Rüben.
- ▷ Jaaaa, wie bei Hempels unterm Sofa.
- So ein Kuddelmuddel. Räumt jetzt endlich auf, Kinder!

2.02 Aufgabe 2a Teil 1

- △ Aufräumen ... schon das Wort löst Stress aus. Oft hört man es zusammen mit dem Verb *müssen*, was es auch nicht besser macht. Ich muss noch aufräumen: für viele ein eher unangenehmer Satz. Doch warum ist das so? Dieser Frage bin ich nachgegangen und habe mich mit Vera getroffen. Vera ist selbstständig und von Beruf Aufräumcoach. Als ich das hörte, dachte ich: Was für eine tolle Umschreibung für eine so einfache Tätigkeit. Aber dann erzählte mir Vera, was sie genau macht.
- ❖ Also um es gleich vorwegzunehmen, ein Aufräumcoach ist keine Reinigungskraft. Ich gehe zwar in Wohnungen und helfe beim Aufräumen, aber anders als beim Reinigungsservice räume ich mit den Kunden zusammen auf und putze. Ich zeige ihnen, wie man Ordnung schafft. Natürlich ist es wichtig, dass die Wohnung am Ende ordentlich ist. Aber viel wichtiger sind dabei die Tipps, die ich gebe, um diese Ordnung zu erhalten.
- △ Tipps zum Aufräumen. Das klingt gut. Aber wie kommt man eigentlich auf so eine Idee? Vera erzählte weiter.
- ❖ Ich habe viele Jahre in einer Firma für Haushaltsauflösungen gearbeitet. Da habe ich Wohnungen gesehen, das war unglaublich! Ich habe mir dann immer vorgestellt, welche Menschen wohl darin gewohnt haben, und fand die Vorstellung, in einer solchen Wohnung leben zu müssen, einfach nur schrecklich. So entstand die Idee, anderen beim Aufräumen zu helfen.

- △ Als ich Vera so zuhörte, fragte ich mich, warum es eigentlich so schwer ist, in seiner eigenen Wohnung Ordnung zu halten.
- ❖ Das sind ganz unterschiedliche Gründe. Einer ist Überforderung oder große Kreativität. Kreative Menschen haben oft viele Ideen. Sie sammeln jede Menge Material, das sie gar nicht immer verarbeiten können. Viel Material bleibt liegen, neues kommt hinzu. Es fehlt die Zeit, Unwichtiges auszusortieren. Außerdem haben Kreative ganz andere Interessen als zu putzen oder Wäsche zu waschen. Das Tagesgeschäft bleibt deshalb einfach liegen. Und bei überforderten Menschen geht es gar nicht immer um den Haushalt, sondern um eine Lebenslage, in der man steckt: Man pflegt einen Angehörigen, arbeitet Vollzeit, ein Kind ist krank und die beste Freundin steckt mitten in der Scheidung. Da kann es schon passieren, dass man das alles nicht schafft, weil man von allem zu viel macht. Vieles kommt zusammen und macht eine Unordnung, die auch im Kopf herrscht. Ein anderer Grund kann in der Kindheit liegen. Manchmal spielt es eine Rolle, ob einem als Kind immer schon jemand das Aufräumen abgenommen hat. Dann hat man wahrscheinlich nie gelernt, sinnvoll zu strukturieren.

2.03 Aufgabe 2b Teil 2

- △ Beim Aufräumen strukturieren ... Ja, das klingt irgendwie logisch. Ich bin neugierig und möchte von Vera mehr Tipps bekommen, die beim Aufräumen helfen.
- ❖ Viele Menschen schieben die immer größer werdende Unordnung auf den großen Aufräumtag. Dabei ist Aufräumen in kleinen Einheiten, z.B. Zimmer für Zimmer viel einfacher zu bewältigen. Wir lassen uns nämlich viel eher zum Aufräumen kleinerer Einheiten überreden als z.B. zum Aufräumen des ganzen Hauses.
- △ Trotzdem weiß man oft gar nicht so richtig, wo man anfangen soll.
- ❖ Es ist absolut wichtig, dass man sich zu Beginn nicht mit Kleinkram aufhält, sondern direkt mit den größeren Sachen anfängt. Meistens sind das Dinge und

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- △ Sachen, die überall herumliegen und an ihren richtigen Platz gehören.
- △ Gute Idee, denke ich, während ich Vera zuhöre. Aber oft liegen die Sachen über Tage da und man fasst sie nicht an, weil irgendwie der notwendige Anstoß fehlt.
- ❖ Die Wohnung aufzuräumen ist immer Motivationssache. Man sollte sich fürs Aufräumen motivieren. Die richtige Musik zum Beispiel macht es einfacher. Am besten man erstellt sich eine Playlist mit Songs, die man gerne hört.
- △ Aus Erfahrung weiß ich, dass das stimmt. Denn mit Musik kann man viel leichter aufräumen. Aber was tun, wenn es in zwei Tagen schon wieder unordentlich ist?
- ❖ Dafür gibt es eine richtig gute Regel: Alles hat seinen Platz und kehrt nach Benutzung wieder an seinen Platz zurück. Wenn man diese Regel wirklich beachtet, dann ist Ordnung halten überhaupt kein Problem mehr. Und es ist einfacher, als man glaubt. Es ist reine Gewohnheitssache.
- △ Die Regel leuchtet ein. Aber der Platz ist oft begrenzt und es sammelt sich im Laufe eines Lebens viel an ...
- ❖ Viele Menschen fragen sich, warum sie zu wenig Platz haben. Aber in allen Zimmern haben sie Dinge herumliegen oder herumstehen, die sie gar nicht mehr nutzen. Und ich meine jetzt nicht Dinge, die einem viel bedeuten, weil sie einen emotionalen Wert haben. Die Dinge, die ich meine, sind oft nutzlos, und man sollte sich fragen, wann man ein Ding zuletzt benutzt hat. Ist das länger als ein Jahr her, kann man es mit gutem Gewissen aussortieren.
- △ Während Vera das erzählt, verstehe ich, wie recht sie eigentlich hat. Oft stellen wir unsere Wohnungen mit Dingen zu, die wir überhaupt nicht nutzen. Aber wie bekommt man diese Dinge aus der Wohnung? Wie sortiert man aus?, will ich von Vera wissen.
- ❖ Eine gute Möglichkeit dafür ist das Drei-Kisten-Prinzip. In die erste Kiste packt man die Sachen, die man unbedingt behalten möchte. Die zweite Kiste wird mit Sachen gefüllt, von denen man denkt, dass sie jemand anderes noch gebrauchen kann und die man vielleicht spenden möchte. Die dritte Kiste ist für Sachen da, die man

auch niemand anderem zumuten möchte. Die kommen dann in den Müll.

- △ Tolles Prinzip. Das muss ich unbedingt ausprobieren. Ich bin froh über die wertvollen Tipps und werde meine Aufräumaktion gleich am Wochenende starten. Das empfehle ich euch auf alle Fälle auch. Vielleicht schreibt ihr mal, ob euch die Tipps geholfen haben.

2.04 Aufgabe 3c: Flüssig sprechen

- ▶ Wohin hast du die Gläser gestellt?
- In den Schrank.
- ▶ Wo sind sie?
- Im Schrank.

Modul 3

2.05 Sprache im Alltag: Nacht

- 1
- △ Na, sag mal. Das hast du aber nicht ordentlich gemacht.
- ⊙ Ach, komm, das merkt doch keiner. Nachts sind alle Katzen grau.
- 2
- Ich bin soo müde.
- ▷ Kein Wunder, wenn du immer die Nacht zum Tag machst.
- 3
- Ich habe die Fenster geputzt.
- ▶ Wow, super. Sieht man. Das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht.
- 4
- ⊙ Und dann war er plötzlich weg und keiner hat es mitbekommen?
- ◇ Ja, bei Nacht und Nebel ist er aus der WG verschwunden.

2.06 Aufgabe 2d

- 1
- ❖ ... Arzt.
- ... guter Arzt.
- ... ein guter Arzt.
- ... ist ein guter Arzt.
- Mein Freund ist ein guter Arzt.
- 2
- ❖ ... Nachtdienst.
- ... langen Nachtdienst.
- ... einen langen Nachtdienst.
- ... hat wieder einen langen Nachtdienst.
- Frau Müller hat wieder einen langen Nachtdienst.

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- 3
- ❖ ... Essen.
 - ... warmes Essen.
 - ... ein warmes Essen.
 - ... oft Lust auf ein warmes Essen.
- Nach Mitternacht habe ich oft Lust auf ein warmes Essen.

- 4
- ❖ ... Hilfe an.
 - ... schnelle Hilfe an.
 - ... bietet schnelle Hilfe an.
 - ... 112 bietet schnelle Hilfe an.
- Die Nummer 112 bietet schnelle Hilfe an.

2.07 Aufgabe 2e: Flüssig sprechen

- Ich bin mit einem freundlichen Taxifahrer gefahren.
 - ⊙ Mit einem freundlichen Taxifahrer? Glück gehabt!
- Gestern hat mich ein total gelangweilter Kellner bedient.

Modul 4

2.08 Aufgabe 2b und c

- ▷ Hallo und herzlich willkommen zu unserer Sendung! Bei mir im Studio ist heute der Zukunftsforscher Felix Zettling. Herr Zettling, unser Thema heute: Stadt oder Land. Wohin geht der Trend?
- Da gibt es ganz unterschiedliche Prognosen. Weltweit geht man davon aus, dass in 30 Jahren 70 Prozent aller Menschen in Städten leben werden. In Deutschland gehen wir aber momentan von einer anderen Situation aus.
- ▷ Was heißt das denn?
- Nun, die Mehrheit lebt in Deutschland sowieso in kleinen und mittleren Städten. Und die Mehrheit möchte auch gar nicht mehr in einer der großen Städte wie Berlin, Hamburg oder München leben. Auch eine große Befragung hat ergeben, dass fast 80 Prozent der Deutschen am liebsten auf dem Land oder in einer Kleinstadt oder in einer mittelgroßen Stadt leben würden.
- ▷ Das überrascht ja etwas. Denn gleichzeitig gibt es ja viele Regionen auf dem Land, aus denen sehr viele Menschen weggezogen sind.
- Richtig, aber dieser Trend ist seit einigen Jahren gestoppt. Die ländlichen Regionen erleben ein Come-back. Und das hat viele

Gründe. Punkt 1 ist das Wohnen. Die Mieten und Kaufpreise für Wohnungen und Häuser steigen in den Großstädten immer mehr. Immer weniger Menschen können sich in den Großstädten eine passende Wohnung leisten, weil es einfach zu viele Menschen und zu wenige Wohnungen gibt. Viele geben pro Monat bis zu 45 Prozent ihres Einkommens nur für das Wohnen aus, oft sogar noch mehr. In den Kleinstädten und auf dem Land sieht das ganz anders aus. Dort ist das Wohnen noch bezahlbar. Und überhaupt ist das Leben in der Stadt sehr teuer.

- ▷ Aber einen Arbeitsplatz findet man doch eher in der Großstadt.
- Das kann man so nicht sagen. 60 Prozent der Betriebe sind in Deutschland eben nicht in der Großstadt. Gerade auf dem Land werden händeringend Fachkräfte gesucht. Außerdem verändert sich die Arbeitswelt ja gerade stark. Immer mehr Menschen arbeiten von zu Hause aus und machen Homeoffice oder teilen sich Co-Working-Plätze und das wird sich in Zukunft noch verstärken. Die technische Entwicklung ist also gut für das Umland. Wichtig ist ein gut funktionierendes Internet in allen Regionen, dann kann man auch von jedem Dorf aus arbeiten.
- ▷ Trotzdem fehlt ja auf dem Land oft auch so einiges, zum Beispiel Ärzte.
- Nun, auch da hilft der Fortschritt. Online-Praxen sind die Lösung. Patienten werden also online oder am Telefon behandelt. Ein Rezept oder eine Krankschreibung gibt es per Mail. Lange Wege oder Wartezeiten sind bei leichten Beschwerden damit überflüssig.
- ▷ Trotzdem muss man ja oft weite Strecken fahren auf dem Land.
- Ja, der öffentliche Verkehr muss natürlich ausgebaut werden. Alle Orte müssen einfacher zu erreichen sein. Und es sollte überall eine Mobilitätsflat geben. Also, man zahlt monatlich einen Betrag und kann dann alle Verkehrsmittel nutzen, egal wohin.
- ▷ Das klingt alles gut. Trotzdem hat man ja auf dem Land oft das Gefühl, alles ist ausgestorben und verlassen, obwohl dort Leute wohnen.
- Wichtig ist, dass die Bewohner auch aktiv sind, um das Dorf lebendig zu machen.

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

Wichtig sind Treffpunkte. Die Menschen müssen sich begegnen können. In vielen Dörfern organisieren sich die Menschen und gründen einen Dorfladen. Und damit ändert sich häufig das komplette Leben im Ort. Die Menschen treffen sich wieder, tauschen sich aus, planen gemeinsam. Das ist wichtig, damit Dörfer lebendig bleiben.

2.09 Kommunikation in Alltag und Beruf Aufgabe 1a und b Dialog 1

- Guten Tag, mein Name ist Dana Holzmann. Ich rufe wegen Ihrer Anzeige an. Ist das Zimmer noch frei?
- ❖ Hallo. Ja, das Zimmer ist noch zu haben.
- Wie groß ist das Zimmer?
- ❖ 22 Quadratmeter. Es ist ein sehr schönes Zimmer, ruhig und hell. Und die Lage ist wirklich gut. Und die Möbel sind fast neu.
- Das klingt gut. Ist die Miete warm oder kalt?
- ❖ Kalt. Die Nebenkosten kommen noch dazu.
- Aha. Wie hoch sind die Nebenkosten?
- ❖ 120 Euro.
- Okay. Ich hätte noch eine Frage: Muss ich auch eine Kautionszahlung und wenn ja: Wie hoch ist die Kautionszahlung?
- ❖ Ja, die Kautionszahlung beträgt zwei Monatsmieten. Den Betrag bekommen Sie dann zurück, wenn Sie ausziehen.
- Alles klar. Wann könnte ich das Zimmer besichtigen?
- ❖ Haben Sie heute Nachmittag Zeit? Dann können Sie gern vorbeikommen. 15 Uhr?
- Das passt sehr gut. Wie ist denn die genaue Adresse?
- ❖ Viktoriastraße 24. Einfach bei Kowalski klingeln. Dann bis heute Nachmittag.
- Ja, bis heute Nachmittag. Vielen Dank und auf Wiederhören.
- ❖ Auf Wiederhören.

2.10 Dialog 2

- Hallo, hier ist Dana Holzmann. Ich rufe wegen dem Zimmer an. Ist das noch frei?
- Ja, das Zimmer ist noch zu haben.
- Ah, super. Und ist das Zimmer möbliert?
- Nein, das Zimmer ist leer.
- Okay. Ich würde auch gern wissen, wer denn noch in der Wohnung wohnt.
- Also, wir sind alle Studenten, zwischen 20 und 24 Jahre alt.

- In der Anzeige steht, dass die Miete warm ist. Muss ich auch eine Kautionszahlung zahlen?
- Ja, die Kautionszahlung für das Zimmer ist auch 350 Euro, also eine Miete.
- Wann könnte ich das Zimmer denn besichtigen?
- Gerne heute Nachmittag. So um 17 Uhr?
- Das passt sehr gut. Und wie ist die genaue Adresse?
- Amalienstraße 101. Wir wohnen unten rechts. Dann bis heute Nachmittag.
- Ja, bis heute Nachmittag. Und vielen Dank.
- Gerne. Tschüs!
- Tschüs!

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

Kapitel 5 – Rund um die Arbeit

Modul 2

2.11 Aufgabe 1b

Teil 1

- ❖ So, Herr Georgi, nehmen Sie doch Platz.
- Danke.
- ❖ Also, in unserer Beratung geht es ja heute um Ihre Arbeitssuche, also hauptsächlich um die Bewerbung.
- Richtig.
- ❖ Sprechen wir doch zuerst mal über die Jobsuche selbst.
- Ja, einverstanden. Das läuft ja hauptsächlich über das Internet, oder?
- ❖ Genau, aber auch heute noch lohnt sich ein Blick in die Zeitung. Dort gibt es nach wie vor eine Menge interessanter Stellenanzeigen. Aber die weit größere Auswahl bieten natürlich die Jobbörsen im Internet. Um dort gezielt suchen zu können, muss man sich aber klar machen, wonach man ganz genau sucht.
- Wie meinen Sie das?
- ❖ Also, zum Beispiel: Welche Aufgaben wollen Sie in Zukunft übernehmen? Wollen Sie in einem kleinen oder großen Unternehmen arbeiten? Wie groß sollte die Entfernung zu Ihrem Arbeitsplatz maximal sein? Diese Fragen sollten Sie vor der Suche für sich beantworten.
- Ah ja, gut. Das macht Sinn.
- ❖ Und außerdem wichtig: Überprüfen Sie am besten täglich die Online-Jobbörsen nach neuen Angeboten. So verpassen Sie kein aktuelles Angebot, das vielleicht perfekt zu Ihnen passt.
- Okay, das mache ich dann ab jetzt. Aber ich kann doch auch selbst meinen Lebenslauf ins Internet stellen.
- ❖ Sicher. Sie können ein Online-Profil und einen digitalen Lebenslauf erstellen, damit auch Arbeitgeber Sie finden können.
- Das mache ich dann auch auf jeden Fall. Jetzt möchte ich mich aber erst mal auf eine Stelle bewerben, von der mir eine Freundin erzählt hat. Bei ihr in der Firma wird eine Stelle neu besetzt.
- ❖ Sehr gut. Über persönliche und berufliche Kontakte werden auch heute noch zahlreiche Stellen vergeben. Ein gutes Netzwerk ist also immer hilfreich.

2.12 Aufgabe 1c

Teil 2

- ❖ Gut, kommen wir zur Bewerbung. Zu einer Bewerbung gehört das Anschreiben, der Lebenslauf und Zeugnisse.
- Ja, das ist klar. Schwierig ist natürlich immer das Anschreiben.
- ❖ Ja, genau. Wichtig dabei: Schicken Sie auf keinen Fall immer dieselbe Bewerbung an mehrere Unternehmen. Sondern gehen Sie in dem Anschreiben besonders auf die Informationen ein, die für die jeweilige Stelle besonders interessant sind.
- Okay.
- ❖ Stellen Sie sich kurz vor und begründen Sie, warum Sie perfekt zu der Stelle passen. Nennen Sie dazu passende bisherige Berufserfahrungen und Ihre beruflichen und persönlichen Fähigkeiten.
- Und wie lang soll das ungefähr sein?
- ❖ Das Anschreiben sollte auf eine Seite passen. Ich zeige Ihnen gleich ein paar Beispiele.
- Ah ja, super.
- ❖ Wichtig ist eine klare, übersichtliche Form und natürlich ein fehlerfreier Text. Achten Sie auf Rechtschreibung und Grammatik. Am besten lassen Sie Ihr Anschreiben von mehreren Personen lesen und bitten Sie um Feedback: Was können Sie besser machen?
- Gut, das mache ich. Und was ist beim Lebenslauf besonders wichtig?
- ❖ Also, ich zeige Ihnen hier gleich mal einen gelungenen Lebenslauf. Sehen Sie: Der Lebenslauf beginnt mit den Kontaktdaten und den persönlichen Angaben, also Geburtsdatum und Geburtsort, Staatsangehörigkeit und Familienstand.
- Und dann kommen die Angaben zur Berufserfahrung?
- ❖ Genau. Dabei beginnt man mit der letzten oder jetzigen Tätigkeit und geht dann sozusagen rückwärts.
- Ah ja, gut.
- ❖ Danach kommen dann die Informationen zu Ausbildung oder Studium und Schule.
- Was gibt man da sonst noch an?
- ❖ Sprach- und Computerkenntnisse sollten Sie auch auflisten.
- Und Hobbys?
- ❖ Das kommt auf die Stelle an. Für manche Stellen kann Ihr Hobby oder auch ein Ehrenamt natürlich interessant sein.

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- Okay. Und ein Foto gehört auch dazu, oder?
- ❖ Heute muss kein Foto mehr dabei sein, das ist nicht mehr obligatorisch. Aber die meisten Menschen integrieren immer noch ein Bild von sich in ihren Lebenslauf.
- Interessant.
- ❖ Ich zeige Ihnen gleich noch mehr gelungene Beispiele und dann können wir Ihren Lebenslauf besprechen.
- Ah, gut.

2.13 Aufgabe 1d Teil 3

- ❖ So, und wenn Sie dann zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen werden, dann war Ihre Bewerbung überzeugend.
- Und wie kann ich mich am besten auf so ein Gespräch vorbereiten?
- ❖ Informieren Sie sich vorher gut über das Unternehmen. Viele Informationen finden Sie normalerweise auf der Webseite der Firma. So können Sie während des Gesprächs auch Fragen stellen und der Arbeitgeber sieht, dass Sie wirklich interessiert sind.
- Das macht Sinn. Und was kann ich noch zur Vorbereitung tun?
- ❖ Nun, jedes Vorstellungsgespräch ist anders, aber bestimmte Themenbereiche und Fragen sind Standard. Für den Arbeitgeber ist ja Ihre Persönlichkeit interessant. Viele fragen deshalb nach Ihren Stärken und Schwächen, also was Sie besonders gut können und was Ihnen vielleicht nicht so gut liegt. Interessant für die Firma ist auch Ihr Umgang mit Kollegen. Arbeiten Sie gerne im Team oder lieber allein und so weiter. Im Internet findet man viele typische Fragen in einem Vorstellungsgespräch. Am besten üben Sie das Gespräch mit Freunden, dann sind Sie nicht so nervös.
- Gut. Muss ich noch etwas beachten?
- ❖ Denken Sie an korrekte Kleidung. Jeans und T-Shirt passen zu fast keiner Stelle. Und seien Sie immer rechtzeitig vor Ort. Bleiben Sie im Gespräch immer höflich und freundlich. Und machen Sie während des Gesprächs so wie jetzt am besten immer Notizen. So zeigen Sie Interesse und eine strukturierte Arbeitsweise.
- Super, das waren ja jetzt viele interessante Informationen. Vielen Dank.

- ❖ Gerne. Dann zeige ich Ihnen jetzt noch einige ...

Modul 3

2.14 Sprache im Alltag: Abkürzungen im Büroalltag

- ▶ Sag mal, hast du die Infos zu dem Meeting weitergeschickt?
- Nee, noch nicht. Ich bin noch die ganze Zeit mit der Orga der Messe beschäftigt. Und gleich ist auch noch die Telko mit den neuen Kunden.
- ▶ Ah okay. Aber sag mal, worum geht es denn in dem Meeting?
- Vor allem um die Kapa-Planung.
- ▶ Ach so.

2.15 Aufgabe 2b

- ▷ Was wäre, wenn Sie nie wieder arbeiten müssten? Viele Menschen sind so gestresst, dass sie sich ein Leben ohne Arbeit wünschen, und träumen manchmal davon, einfach den Job zu kündigen und dann das Leben zu genießen. Wir sprechen dazu mit dem Arbeitspsychologen Tom Heinemann. Herr Heinemann, nie wieder arbeiten – Traum oder Albtraum aus Ihrer Perspektive?
- △ Nun ja, zu viel Arbeit ist nicht ideal, ständig Stress und von Termin zu Termin hetzen, das ist anstrengend. Deshalb wünschen sich viele Menschen ein Leben ohne Arbeit. Aber zu viel Freizeit ist auch nicht ideal. Langfristige Umfragen haben gezeigt, dass es Menschen eigentlich genügt, pro Tag zweieinhalb Stunden für sich zu haben.
- ▷ Zweieinhalb Stunden? Das ist ja gar nicht mal so viel.
- △ Genau. Wer sich also ein Leben im Liegestuhl oder auf dem Sofa wünscht, sollte bedenken, dass so viel Freizeit die meisten Menschen nicht zufrieden und glücklich macht. Menschen mit zu viel Freizeit langweilen sich oft und sind deshalb unzufrieden.
- ▷ Also können wir unsere Freizeit besser genießen, wenn wir arbeiten?
- △ Ja, genau. Wenn man arbeitet, hat man sich die Freizeit sozusagen verdient und genießt sie deshalb umso mehr.

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- ▷ Trotzdem ist ja die Vorstellung von einem stressfreien Leben erstmal toll.
- △ Ja, es klingt sehr verlockend. Aber im Berufsleben gibt es ja auch Positives: zum Beispiel Herausforderungen, die wir meistern müssen. Wir müssen etwas schaffen. Wir lernen viel dazu, oft einfach, weil wir müssen. Das ist natürlich das Positive, wir entwickeln uns weiter. Auch der Kontakt mit Kollegen spielt eine wichtige Rolle für die meisten Menschen. Außerdem ist unsere Zeit und unser Tag durch Arbeit strukturiert und geplant und das gibt den meisten Menschen Sicherheit. Nur in den Tag hineinzuleben, ist gar nicht so einfach, wie man denkt.
- ▷ Müsste man also lieber fragen, wie muss ein Arbeitsplatz aussehen, mit dem wir glücklich und zufrieden sind?
- △ Ja, das ist die bessere Frage und vor allem die realistischere. Denn wer kann sich ein Leben ohne Arbeit denn schon leisten?
- ▷ Was ist denn dabei der wichtigste Punkt?
- △ Also zuerst einmal sollte man sich wirklich für den Beruf entscheiden, den man selbst möchte. Egal, was andere Menschen dazu sagen. Man wird meistens nicht glücklich mit dem Beruf, den die Eltern ausgesucht haben. Bei der Arbeit selbst ist es ganz wichtig, wie das Klima, die Stimmung in der Firma ist. Geht man respektvoll miteinander um? Sind die Kollegen freundlich? Wir möchten auch Anerkennung von Kollegen und Vorgesetzten.
- ▷ Welche Rolle spielt das Geld für die Zufriedenheit?
- △ Ein faires Gehalt ist auf jeden Fall wichtig. Wenn ich das Gefühl habe, ich verdiene zu wenig für das, was ich leiste, hat das natürlich einen negativen Einfluss. Allerdings sind Menschen, die viel verdienen, nicht automatisch zufrieden mit ihrer Arbeit.
- ▷ Was ist sonst noch wichtig?
- △ Nun, gut ist es, wenn die Arbeit abwechslungsreich ist, ich also nicht jeden Tag acht Stunden das Gleiche mache, und wenn man selbst Dinge entscheiden kann. Das macht generell zufriedener. Gut ist es auch, wenn die Möglichkeit besteht, aufzusteigen,
- ▷ Also, Karriere zu machen.

- △ Genau. Es muss ja nicht die große Karriere sein. Aber das Wissen, dass man eine höhere Position erreichen kann. Trotzdem ist auch die Work-Life-Balance sehr wichtig, um auf unser Thema zu Beginn zurückzukommen. Es macht zwar die meisten Menschen nicht glücklich, zu viel Freizeit zu haben, aber genug Zeit für sich selbst, die Familie und Freunde sollte sein.
- ▷ Vielen Dank, Herr Heinemann.

2.16 Aufgabe 3d: Flüssig sprechen

- ❖ Ich brauche mehr Freizeit, weil ich mehr Sport machen will.
- Aha, du brauchst mehr Freizeit, weil du mehr Sport machen willst.

Modul 4

2.17 Aufgabe 2a und b

- Herzlich willkommen zu einer neuen Folge unserer Reihe: „Stress im Job – was tun?“ Wer kennt das nicht? Ärger mit Kollegen, Freunden oder in der Familie... Jeder kennt das, irgendwer macht irgendwas, das einen stört. Oder er oder sie macht etwas nicht, was wir aber erwartet hätten. Schon sind sie da, die kleinen oder großen Konflikte. Wie können wir damit umgehen? Besonders im Berufskontext wissen wir manchmal nicht, ob wir Konflikte ansprechen sollen und, wenn ja, wie oder bei wem? Mit anderen Kollegen darüber sprechen? Nein, lieber nicht, das könnte als Lästern missverstanden werden. Mit dem Vorgesetzten? Nein, das auch nicht als erster Schritt. Mit dem Kollegen oder der Kollegin selber sprechen? Ja – aber wie???
- Oft haben wir Angst davor, einen Konflikt anzusprechen. Da hilft vielleicht der bekannte Satz des Kommunikationswissenschaftlers Paul Watzlawick: „Man kann nicht nicht kommunizieren!“ Also, auch wenn ich einen Konflikt oder ein Problem nicht anspreche, habe ich mich für eine Form der Kommunikation entschieden. Und häufig – vor allem langfristig – nicht für die beste ...
- Also raus mit der Sprache! Mit den folgenden Tipps geht es hoffentlich auch leichter:

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- Warten Sie nicht zu lange. Wenn es Konflikte gibt, ist es gut, sie bald anzusprechen. Wenn man lange wartet, wird der Ärger oft nur größer. Und – der Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerin kann sich möglicherweise nach längerer Zeit gar nicht mehr genau erinnern.
- Bleiben Sie ruhig. Auch wenn Sie wirklich verärgert sind, bleiben Sie ruhig und sachlich – also, werden sie nicht emotional. Warten Sie also nicht zu lange, aber warten Sie auch ab, wenn Sie gerade sehr verärgert sind. Ignorieren Sie im Gespräch Vorwürfe oder Ironie und antworten Sie neutral. Reagieren Sie also nicht mit Sätzen wie „Das ist ja wieder typisch“, sondern sagen Sie lieber „Ich wollte nur darauf hinweisen, dass ...“.
- Sagen Sie, was Sie stört, wie Sie sich fühlen und warum. Aber bitte nicht so: „Sie haben mich nicht zum Meeting eingeladen. Warum wollen Sie mich nicht dabei haben?“. Diese Aussage ist ganz klar ein Vorwurf und viele Leute reagieren darauf mit Gegenvorwürfen. So kommt man also meistens nicht zu einem guten Ergebnis. Versuchen Sie es mal so: „Ich glaube, Sie haben vergessen, mich zu dem Meeting einzuladen. Das finde ich schade.“ Oder: „Ich fühle mich nicht wohl, weil ich für das letzte Meeting keine Einladung erhalten habe.“ – Das klingt doch gleich ganz anders. So machen Sie deutlich, wie Sie sich fühlen, und lassen Ihrem Gesprächspartner gleichzeitig Möglichkeiten zu reagieren, zum Beispiel, um sich zu entschuldigen.
- Vermeiden Sie Verallgemeinerungen. Wörter wie „nie“, „immer“, „schon wieder“ oder „total“ klingen vorwurfsvoll. Ohne diese Wörter ist es meist leichter, einen Kompromiss zu finden.
- Hören Sie Ihrem Gesprächspartner gut zu und unterbrechen Sie ihn oder sie nicht. So können Sie verstehen, welche Meinung er oder

sie zum Thema hat. Argumentieren Sie dann nicht direkt dagegen, sondern stellen Sie Fragen, damit keine Missverständnisse entstehen. Verwenden Sie Sätze wie „Habe ich richtig verstanden, dass ...“, „Könnten Sie noch einmal erklären, warum ...?“ und so weiter.

Also, probieren Sie es beim nächsten Problem gleich mal aus – raus mit der Sprache und viel Glück!

2.18 Aufgabe 3c

1b

- ▷ Ach, Herr Müller, ich hätte da eine Bitte. Heute Morgen waren die Fenster offen. Könnten Sie bitte am Abend darauf achten, dass alle Fenster geschlossen sind?

2a

- Kann es sein, dass du vergessen hast, mich bei der Mail an den Kunden mit in den Verteiler zu nehmen? Oder ist die Mail noch gar nicht verschickt?

3a

- ◇ Schön, dass Sie jetzt da sind. Ich habe das Gefühl, dass wir die Besprechung das nächste Mal lieber später anfangen sollten.

4b

- Sag mal, wo hast du denn die Datei von gestern abgespeichert? Ich finde sie nicht und es ist etwas kompliziert für mich, wenn ich so lange suchen muss.

2.19 Kommunikation in Alltag und Beruf

Aufgabe 2b und c

Gespräch 1

- Ach, guten Morgen!
- Guten Morgen zusammen!
- ⊙ Guten Morgen! Endlich ist es wieder schön, oder? Nach dem ganzen Regen in den letzten Wochen.
- Ja, das wurde wirklich Zeit. Vielleicht kommt der Sommer ja jetzt doch noch.
- ⊙ Oh ja, das hoffe ich auch. Endlich wieder ein bisschen draußen sein. Vielleicht gehe ich gleich heute Abend in den Biergarten.
- Das hört sich gut an. Jetzt wünsche ich Ihnen aber erst mal einen schönen Tag.
- ⊙ Danke, Ihnen auch. Wiedersehen.
- Wiedersehen.

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

2.20 Gespräch 2

- Mahlzeit!
- ◇ Guten Appetit!
- Danke, gleichfalls! Sieht ja lecker aus. Waren Sie eigentlich schon mal in dem Restaurant Florian? Das ist hier gleich um die Ecke.
- Ja, das kenne ich. Da war ich mal mit Kunden in der Mittagspause. Das Essen war sehr gut.
- Ach, gut. Ich wollte da morgen Abend vielleicht mal hingehen.
- Also, ich kann es wirklich empfehlen.
- ◇ Ah, guter Tipp. Nächste Woche will ich nämlich mit meinen Eltern essen gehen.

2.21 Gespräch 3

- Wie fanden Sie denn den Vortrag? Der war interessant, oder?
- Ja, hat mir auch gut gefallen. Die Vorträge von Frau Valentin sind ja eigentlich immer interessant.
- △ Das habe ich auch schon gehört. Für mich war das der erste Vortrag von ihr.
- Ach so. Wie lange sind Sie eigentlich schon in der Firma?
- △ Erst seit einem Monat. Aber ich habe vorher auch schon in der Branche gearbeitet, aber im Bereich Marketing. Dann war ich beruflich zwei Jahre in China und jetzt bin ich hier.
- Ah, das klingt interessant. Dann noch mal herzlich willkommen bei uns.
- △ Danke. Ich habe es hier wirklich gut getroffen. Die Kollegen und Kolleginnen sind alle sehr nett und die Arbeit macht mir wirklich Spaß.
- Das freut mich. Ach, entschuldigen Sie, ich muss kurz mit Herrn Klinker sprechen.
- △ Kein Problem. Es war schön, mit Ihnen zu sprechen.

Kapitel 6 – Vom Glück

Modul 2

2.22 Aufgabe 1b

- ▷ Entschuldigung, wir machen eine Straßenumfrage zum Thema „Glück und Pech“. Können Sie sich an eine Situation in Ihrem Leben erinnern, in der Sie viel Glück oder vielleicht Pech hatten?

Person 1

- Ja, klar, kann ich das. Das ist noch gar nicht so lange her. Ich habe ein Sportmagazin abonniert und bekomme das monatlich nach Hause geschickt. In der Januar-Ausgabe habe ich an einem Quiz teilgenommen – und stellen Sie sich vor – den ersten Preis gewonnen.
- ▷ Und was war der erste Preis?
- Eine Trekking-Tour in den Anden! Das war eine unglaubliche Reise, die ich nie vergessen werde.
- ▷ Toll, das glaube ich gern. Vielen Dank. Entschuldigung darf ich Sie auch fragen, ob Sie sich an eine Situation erinnern können, in der Sie viel Glück oder Pech hatten?

Person 2

- ▶ Na da fällt mir wirklich sofort eine Situation ein. Ich spiele mit meiner Frau jede Woche Lotto. Normalerweise spielen wir immer dieselben Zahlen, nur eben dieses eine Mal nicht. Und Sie werden es nicht glauben, unsere alten Zahlen haben wirklich gewonnen. Das war so schlimm! Wir haben uns wochenlang geärgert, geben aber das Spielen nicht auf.
- ▷ Aber hoffentlich doch mit den alten Zahlen.

- ▶ Na darauf können Sie wetten!

Person 3

- ▷ Entschuldigung, und Sie? Sie hören doch auch gerade zu. Darf ich Sie auch fragen?
- ◎ Oh ja, sehr gern. Ich hatte im letzten Jahr an einem Montagmorgen eine mündliche Prüfung an der Uni. Ich bin extra mit dem Rad gefahren, weil ich Angst hatte, dass die S-Bahn wieder Verspätung hat. Gerade montags ist das so schlimm. Und mitten auf dem Weg zur Uni hatte ich einen Platten.
- ▷ Oh nein, und Sie haben die Prüfung verpasst?

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

- ⊙ Ja, natürlich. Ich konnte die Prüfung aber an einem anderen Termin nachholen.
- ▷ Na dann hatten Sie ja noch mal Glück! Und Sie? Sie sind auch gerade stehen geblieben.
Person 4
- ❖ Na, da kann ich Ihnen auch eine Geschichte erzählen. Ich gehe immer donnerstags einkaufen, am Freitag sind die Läden nämlich immer so voll. Im letzten Monat habe ich auf dem Weg zum Supermarkt mein Portemonnaie verloren. Da war alles drin: Geld, mein Ausweis, die EC-Karte. Ich hatte fürchterliche Angst und bin sofort nach Hause gerannt, um meiner Bank den Verlust meiner Karte zu melden und sie zu sperren. Als ich an der Wohnungstür ankam, stand da eine junge Frau mit meinem Portemonnaie. Im Ausweis stand ja meine Adresse. Und es war alles drin. Sie hat es gleich gefunden, nachdem ich es verloren hatte. Ich war so dankbar und konnte mein Glück kaum fassen.
- ▷ Das glaube ich Ihnen gern. Vielen Dank, dass Sie mitgemacht haben. Und Sie? Entschuldigung ...

2.23 Aufgabe 3a

Foto A

- ⊙ Ich hatte im letzten Jahr an einem Montagmorgen eine mündliche Prüfung an der Uni. Ich bin extra mit dem Rad gefahren, weil die S-Bahn so oft Verspätung hat. Gerade montags ist das so schlimm. Und mitten auf dem Weg zur Uni habe ich einen Platten. Ein netter Mann hielt mit seinem Rad an und fragte, ob er mir helfen könnte. Er gab mir dann sein Rad und ich bin wie verrückt gefahren. Leider kam ich nicht rechtzeitig. Der nächste Kandidat war schon drin. Ich konnte die Prüfung an dem Tag nicht machen, aber ich habe meinen Mann kennengelernt.

2.24 Foto B

- ▶ Na, da fällt mir wirklich sofort eine Situation ein. Ich spiele mit meiner Frau jede Woche Lotto. Normalerweise spielen wir immer dieselben Zahlen. So auch dieses eine Mal. Im Laden habe ich meine Brille gesucht. Sie war in meiner Jackentasche. Als ich sie herausholte, fiel

sie runter und war natürlich kaputt. Eine wirklich teure Brille! Ich habe dann trotzdem auf dem leeren Lottoschein die Zahlen markiert. Als ich zu Hause war, wollte meine Frau den Schein weglegen und hat gleich bemerkt, dass zwei Zahlen falsch waren. Tja, die Brille hatte gefehlt. Was für eine Katastrophe! Dann kam die Ziehung am Samstag und stellen Sie sich vor, wir haben 300 Euro gewonnen!

Modul 3

2.25 Aufgabe 2a

Teil 1

- ❖ Montagmorgen – 07.30 Uhr, ein Tag Ende November, kalt, dunkel, in der U-Bahn ... schauen Sie sich um, und sie sehen ... Schlechte Laune, müde Gesichter. Warum ist das so? Die Emotionsforscherin Barbara Fredrickson sagt dazu, dass wir die negativen Emotionen viel deutlicher wahrnehmen als die positiven. Negative Emotionen schreien uns an. Positive Gefühle flüstern nur. Sie sind leiser, weicher und angenehmer. Wut oder Angst sind dagegen stärker, härter und vor allem lauter als Glück und Freude. Dabei sind die positiven Momente nicht seltener als die negativen. Ganz im Gegenteil. Wir nehmen sie nur nicht so deutlich wahr. Denn Wut oder Angst sollen uns schützen oder warnen. Deshalb sind wir bei diesen Emotionen besonders aufmerksam. Nur nach den angenehmen Momenten im Leben zu suchen, macht laut aktueller Forschungsergebnisse nicht glücklicher, denn alle Emotionen spielen eine wichtige Rolle in unserem Alltag. Wenn wir aber lernen, unsere glücklichen Momente häufiger und bewusster zu bemerken und zu erleben, kann uns das positiv beeinflussen, sagt Fredrickson. Und können wir auch etwas dafür tun, ein bisschen mehr Glück zu erleben?

2.26 Aufgabe 2b

Teil 2

- ❖ Und können wir auch etwas dafür tun, ein bisschen mehr Glück zu erleben?

Transkript Kursbuch Kapitel 1-6

Martin Seligmann, amerikanischer Glücksforscher, und andere Wissenschaftler sagen „Ja.“ Und sie haben dafür sogar Übungen entwickelt.

Übung 1:

Drei gute Dinge:

Denken Sie am Abend an drei gute Dinge, die Sie am Tag erlebt haben. Was hat Ihnen heute am besten gefallen? Ein nettes Lächeln im Büro, die Sonne auf Ihrer Haut in der Mittagspause oder ein positives Erlebnis bei der Arbeit. Erinnern Sie sich noch einmal ganz genau. Wie war das? Was ist passiert? Achten Sie darauf, wie Sie sich fühlen.

Übung 2:

Einfach einmal richtig „Danke“ sagen:

Denken Sie an eine Person, die für Sie etwas Wichtiges getan hat. Aber Sie haben sich noch nicht bei ihr bedankt. Schreiben, malen und/oder basteln Sie eine Postkarte an diese Person und bedanken Sie sich bei ihr. Besuchen Sie die Person und geben Sie ihr die Karte persönlich. Geben Sie sie ihr ohne Kommentar, lassen Sie die Person die Karte in Ruhe lesen und ansehen. Auf eine positive Reaktion müssen Sie dann bestimmt nicht lange warten. Und die Aktion macht Sie und andere ein bisschen glücklicher.

Übung 3:

Anderen Gutes tun:

Jeder kann anderen Gutes tun. Ganz ohne Gegenleistung. Auch Sie. Versuchen Sie es einfach ab morgen und dann jeden Tag immer wieder. Unterstützen Sie eine Person, damit sie erfolgreich ist. Loben Sie einen Kollegen oder eine Kollegin. Bieten Sie jemandem einen Sitzplatz an. Oder bringen Sie jemanden zum Lachen. Tun Sie es ganz bewusst und denken Sie sich verschiedene Ideen aus, die Sie in die Tat umsetzen können. Denn viele verschiedene Taten machen uns am glücklichsten.

Sie finden diese Ideen komisch? Sie können sich das nicht vorstellen? Die einfachste Methode, um herauszufinden, ob die Übungen wirken, ist, wenn Sie sie ausprobieren. Los geht's.

2.27 Aufgabe 3c: Flüssig sprechen

- △ Ich hatte gestern einen netten Abend.
- Schön. Aber ich hatte einen netteren Abend als du.
- ⊙ Quatsch. Ich hatte den nettesten Abend. Ehrlich!
- △ ■ Echt? Erzähl!!

2.28 Sprache im Alltag: Noch mehr Superlativ 1

- ◇ Und? Wie war eure Hochzeitsreise?
- Ach, das war der allerallerallerschönste Urlaub in meinem Leben.

2

- △ Das gibt's doch nicht. Du sitzt ja immer noch am Computer.
- ⊙ Mein Spiel läuft aber gerade so gut! Nur noch zehn Minuten ...
- △ Nein, Schluss jetzt. Und ich sage es zum allerletzten Mal!
- ⊙ Oh Mann ...